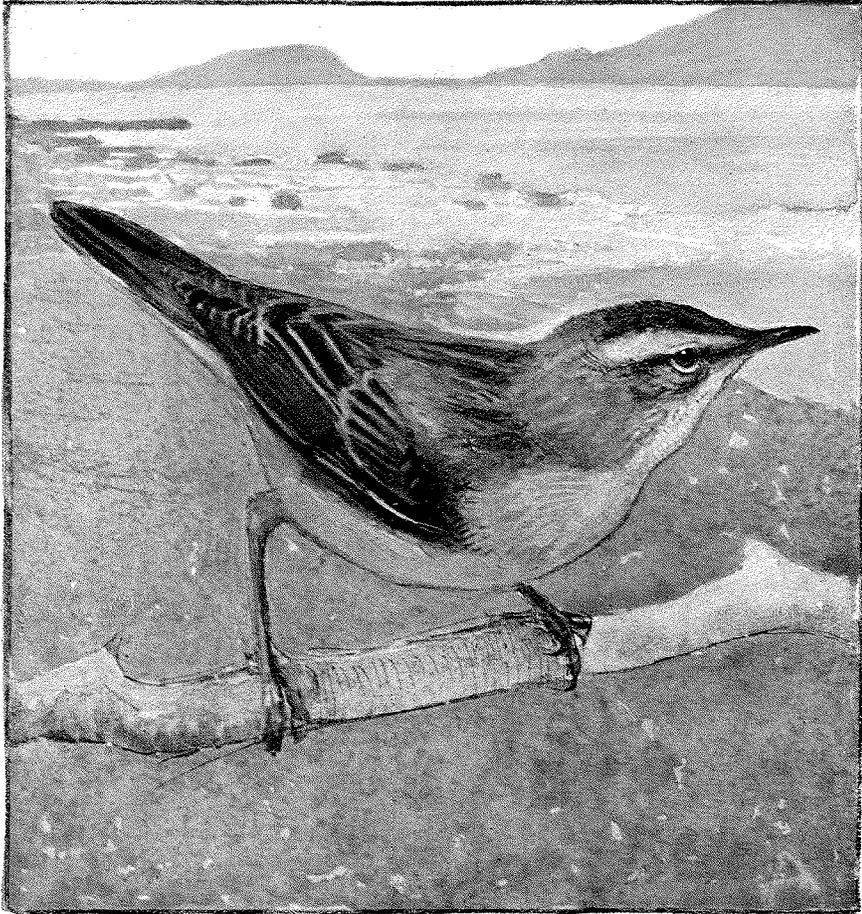


„Der Ornithologische Beobachter“, Heft I, 1927/28.



DELACHAUX & NIESTLÉ S. A. - NEUCHÂTEL

Schilfrohrsänger — Phragmite des roseaux
Acrocephalus schoenobaenus (L).

L. PAUL ROBERT

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Vom Schilfrohrsänger.

⟨Mit einer Farbentafel.⟩

Albert Hess, Bern.

Der Schilfrohrsänger, *Acrocephalus schoenobaenus* (L), (Französisch: Phragmite des roseaux ou Phragmite des joncs, Becfin des roseaux; italienisch: Passera caracciera) ist bei uns keine häufig beobachtete Erscheinung, obschon er wahrscheinlich öfter vorkommt als angenommen wird.

Nach Hartert¹⁾ brütet unser Vogel vom 70° nördl. Breite in Norwegen, in Russland von der Murmanischen Küste, Archangel, 68° an der Petschora, 67° am Ob und Jenissei in Westsibirien bis zum Altai, durch Russland. In Europa vom äussersten Westen, d. h. Irland und Grossbritannien, bis zum Osten, südlich bis Italien und vielleicht in Spanien. In Griechenland ist er aber nur Durchzugvogel.

Der Schilfrohrsänger zieht regelmässig durch Transkaspien, Aegypten, die Atlasländer, überwintert in Kleinasien und Afrika bis zum Kongo, Angola, Damara-Land und Transvaal.

Also hat diese Vogelart ein verhältnismässig grosses Brutgebiet und ein ebensolches Winterquartier.

Die Schweiz liegt so ziemlich am Südeinde ihres Brut-Verbreitungsgebietes. Somit werden wir sie auch auf dem Durchzug öfter beobachten können. Fatio²⁾ nennt den Vogel für unser Land ziemlich zahlreich an geeigneten Stellen. Ganz richtig bemerkt er, dass der Schilfrohrsänger im Westen und Südwesten des Landes häufiger zu brüten scheint als im Zentrum und Norden. Einige Angaben über sein Brüten in höheren Lagen bedürfen der Nachprüfung. Unwahrscheinlich sind sie aber nicht, mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Brutgebietes gegen dem Norden zu.

Richtigerweise wird allgemein darauf aufmerksam gemacht, dass der Schilfrohrsänger niemals Rohrdickichte dauernd bewohnt, sondern die Ufer von Gewässern, die mit Weidenbüschen, Binsen, hohem Grase

¹⁾ Hartert, die Vögel der paläarktischen Fauna, S. 567.

²⁾ Fatio, La Faune des Vertébrés de la Suisse, Oiseaux, Vol. I, pag. 429.

und Sumpfgewächsen bestanden sind. Kleinschmidt möchte ihn deshalb Ufer-Rohrsänger oder Ufersänger benannt wissen. Sein Nest steht immer auf trockenem Boden, nicht über dem Wasser, wie beim Teich- und Drossel-Rohrsänger.

In meinem beständigen Beobachtungsgebiet, z. B. am Fanel und am Neuenburgersee überhaupt, dann wieder auf dem Heidenweg im Bielersee ist der Schilfrohrsänger zur Brutzeit regelmässig und gar nicht sonderlich selten zu finden. Wenn er auch punkto der Wahl seines Wohnortes oberwähnte Regel innehält, so ist sein Aufenthaltsgebiet zumeist doch derart dicht an demjenigen der richtigen Rohrsänger gelegen, dass man zuweilen dem Gesang von drei Arten vom nämlichen Standort aus zuhören kann. Ja der Binsenrohrsänger (oder Seggenrohrsänger), *Acrocephalus aquatica* (Gm), gesellt sich bisweilen noch zu ihnen. Letzterer bevorzugt aber bei uns noch mehr die Weidengebüsche, wie der Schilfrohrsänger. Er ist auch seltener wie der letzterwähnte. Der Schilfrohrsänger ist an seinen drei trüben, unscharfen Streifen über den Kopf vom Binsenrohrsänger, der nur einen einzigen grellen auf der Kopfmittle hat, gut zu unterscheiden. Diese zwei dürfen gegenüber ihren einfarbigen Verwandten als Streifenrohrsänger bezeichnet werden. Die Mitte der Kehle und des Unterkörpers des Schilfrohrsängers ist hell, beinahe weisslich. Doch sind recht merkliche Unterschiede in der Färbung zwischen einzelnen Individuen festzustellen. Ferner fällt dem Beobachter auch der rötliche Bürzel auf. Beim eifrigen Singen schwingt sich das Männchen unserer Vogelart nach Pieperart einige Meter weit in die Luft. Der Gesang ist recht hübsch. Neben knarrenden, hört man auch ansprechende, flötende Strophen. Sie wechseln miteinander ab.

In der zweiten Hälfte April trifft der Schilfrohrsänger hier ein, um uns Ende September oder in den ersten Tagen des Oktobers zu verlassen. Mitte Juni ist das unten im Pflanzendickicht gebaute, mit Federn, Haaren und Wolle ausgefüllte Nest (nicht oben in der Höhe der Halme) in der Regel mit 5 (4—6) graugrünlchen Eiern mit zarter brauner Wölkung und einigen Haarlinien (wie bei Stelzeneiern) belegt. Der Vogel zeitigte jährlich nur eine Brut.

Ich habe den Eindruck, dass der Schilfrohrsänger noch an verschiedenen Stellen unseres Landes beobachtet werden könnte. Diese Zeilen möchten zu weiteren Nachforschungen anregen.

Noll-Tobler hat unsere Vogelart für das Uznacherried nicht als Brutvogel nachweisen können³⁾. Hans Mühlemann kennt ihn natürlich für das bernische Seeland⁴⁾.

Ich lasse noch die Berichte von zwei Beobachtern folgen, nämlich Olivier Meylan in Mies (Waadt) und Alfred Schifferli in Sempach.

Die Bildtafel ist eine Wiedergabe eines Cartons des berühmten, verstorbenen Malers Paul Robert. Die Firma Delachaux & Niestlé in Neuenburg beabsichtigt die schönen Vogelbilder aus dem Nachlass

³⁾ Noll-Tobler, Sumpfvogelleben, S. 146.

⁴⁾ Hans Mühlemann, Die Vögel des Seelandes.

in ungefähr 5 Mappen von je 22—23 Tafeln (jährlich eine Mappe) zu veröffentlichen. Wir können hier, dank dem freundlichen Entgegenkommen der genannten Firma, ein Bild des Schilfrohrsängers erstmals veröffentlichen.

Observations concernant *Acrocephalus schoenobaenus* (L)
par O. Meylan.

Mes bien rares observations confirment pleinement celles que mentionnent le « Catalogue ». J'ai autrefois (vers 1919—1922, puis occasionnellement aussi plus tard) vainement cherché à rencontrer cet oiseau pendant la période des nichées, au moins dans la partie W du Bassin du Léman; je ne l'ai non plus trouvé dans la plaine du Rhône⁵⁾. S'il niche chez nous ce n'est qu'en bien petit nombre ou mieux encore irrégulièrement. A part ces observations négatives, je ne l'ai vu que deux fois: le 6 mai 1921, l'individu était dans une grosse haie bordent un ruisseau et le 2 mai 1925 dans une grosse haie près du lac (à ce même endroit en compagnie de deux *Acrocephalus sciraceus* (Teichrohrsänger). Jamais vu à l'automne.

Par contre j'ai vu deux fois à l'automne *Acrocephalus aquaticus* (Gm) (Binsenrohrsänger): les 3 et 24 septembre 1922; cette dernière espèce jamais au printemps ou en été.

J'ai aussi une ancienne observation qui date du 18 mai 1919, à un moment où je ne connaissais pas encore bien ces oiseaux; je fis la rencontre d'un individu *A. aquaticus* ou *A. schoenobaenus*, je ne puis donc me prononcer sur l'espèce; il eût pu s'agir d'un nicheur vu la date tardive; mais ayant exploré attentivement cette localité presqu'également à cette époque de l'année depuis 9 ans sans le rencontrer à nouveau, je pense bien pouvoir conclure avec Vernet, Fatio et les observateurs du « Catalogue ».

Bemerkungen betreffend den Schilfrohrsänger von A. Schifferli.

Als Brutvogel fand ich ihn in der Gegend von Sempach noch nie. Dagegen ist er ein regelmässiger Durchzügler, und man findet ihn auf seinem Zuge nicht nur im Schilf des Sees, sondern auch über trockenem Boden. Der früheste Tag, an dem ich ihn sah, war der 17. April 1917. Am 3. Mai 1906 sah ich den letzten. Im Schilf singt er öfters, und sein schöner Gesang sticht angenehm vom Leiern der Teichrohrsänger ab. Seine reinen « dürr und irr »-Strophen machen ihn für das Ohr schon von weitem kenntlich. Ueberraschend war es, als einer am 29. April 1913 weit ab vom See, nahe unserm Hause an einem ganz kahlen Grabenborde, völlig deckungslos am Boden herumhüpfte. Zu gleicher Zeit waren auch einige im Schilf.

Im Herbst trifft er früh, schon im August in unseren Schilfwäldern ein. Als solche Daten nenne ich 7. August 1910, 21. August 1911, 14. August 1912 usw. Er scheint lange durchzuziehen, denn

⁵⁾ Ich habe den Schilfrohrsänger im Rhonetal zwischen Gampel und Raron zur Frühsommerszeit beobachtet; ihn aber in der Rhoneebene bei Villeneuve auch nicht gesehen. Doch beobachtete ich dort nur unregelmässig, gelegentlich.
A. H.